

sich die Vermuthung auf, es sei entweder von den Pfahlwerken losgerissen, oder etwa aus dem Walde mitgebracht worden. Zu welchem Zwecke, das ist wohl nicht zu entscheiden.

Der zweite, mir vorliegende Holzschwamm gehört der Gattung *Lenzites* an. Das Stück, ebenfalls das Fragment eines grösseren Hutes, besitzt eine dreieckige Form und hat beim Trocknen eine muschelförmige Krümmung erhalten. Die grösste Breite beträgt 11, der vorhandene Rand misst etwas über 20 Cm.; das Gewicht beträgt 26·7 Grm. Die Lamellen sind rückwärts hin und wieder anastomosirend und haben beim Austrocknen jene wellenförmige Form erhalten, die auch jene recenter *Lenzites*-Arten zeigen. Die Oberseite des Hutes hat deutliche, ringförmige Zonen, ist etwas rauh und ohne Glanz. In ihrer Beschaffenheit erinnert dieselbe an die Oberseite der Hüte von *Lenzites betulina* (L.) Fr., wenn auch der Haarfilz nur sehr undeutlich zu erkennen ist, was etwa durch das lange Liegen im Wasser zu erklären wäre. Die Farbe so wie beim früher beschriebenen Stücke, schwarzbraun wie guter Brenntorf. — Allerdings ist die Grösse, wenn der Pilz als *Lenzites betulina* angeprochen werden soll, auffällig. Mit den grossen Arten, beispielsweise mit *Lenzites Reichardtii* Schultz, ein Pilz Slavoniens, kann vorliegendes Stück, der schmalen Lamellen wegen, wohl nicht verglichen werden.

Laibach, am 20. Februar 1886.

Mährische Rosen.

Von Dr. Ed. Formánek.

(Schluss.)

Von den Caninis Pubescentibus: *R. decalvata* Crép., *R. lanceolata* Opiz, *R. subglabra* (Borb.), *R. platyphylloides* Désegl. f. *atrichogina* Borb. l. c. p. 429. *R. dumetorum* Th. und zwar deren 1. var. *Petasites* (Gdgr. Tab. 2570) im Herbare sub Nr. 161 von Denicé! von der *R. solstitialis* Besser hauptsächlich in den nicht vereinzelten, sondern zu 3 corymb. Blüthen abweichend; auch ist die Serratur länglicher, die Pedunkeln nicht bläulich bereift; wir behalten auch in diesem Falle die vorhandene Benennung um so lieber, als ausser der völligen Uebereinstimmung uns die var. *Petasites* aus mehreren Gegenden einzelner Kronländer, so u. a. auch aus Böhmen vorlag. Von *R. dumetorum* Th. fanden sich hier ausserdem noch: 2) eine vers. f. *uncinelloidem* Pug. vor, die in ihrer Tracht, den kurzen, etwas bläulichgrauen Folioien etc. derselben zunächst steht und nur in der ärmlicheren Serratur etwas abweicht; 3) die f. *Thuillieri* Christ ziemlich typisch, dann 4) die f. *obtusifolia*

(Désv.), — zum Schlusse: die *R. coriifolia* Fr. var. *lancijolia* Kell. n. ö. Ros. p. 229.

Weit seltener sind auch hier gleichwie in Nieder-Oesterreich die Caninae Hispidae, von denen nur eine schwer zu deutende Uebergangsform zu den Caninis Biserratis vorliegt, eine zierliche klein- oder fast kleinblättrige rothleibige Hispida mit eirunden bis elliptisch-eirunden, stumpflichen, unterseits blaulichgrauen Folioien, sehr reichdrüsigen Petiolen, drüsig-reichgezähnelter Serratur mit öfter sehr grossen, wenig spitzen, zusammenneigenden, primären Sägezähnen, drüsiger Costa, ovalen Receptakeln, am Rande öfters mit langen Stieldrüsen besetzten Sepalen, dichtbehaartem Griffelkopf — aber theils ganz drüsengesetzen, theils mit 2—4 Stieldrüsen besetzten Pedunkeln in einem und demselben Zweige. Sie steht unter den österreichischen Rosen der f. *vix-hispida* Christ in Keller: Rosen von Nieder-Oesterreich, p. 273 (selbstverständlich nach Originalien aus der Hand Christ's im Herbare Keller und Wiesbaur) zunächst, hat aber ganz andere, viel kürzere und namentlich öfters breiteirunde und ovale, gar nicht oder nur hie und da breitdreieckig zur Basis verschmälerte, stumpfliche Folioien (nur die obersten der meist blatttragenden Bracteen sind eilanzettlich) hiedurch also von dem Formenkreise der *R. Andegavensis* überhaupt, von der var. *vix-hispida* Chr. überdies in der mehr oder minder purpurnen Farbe der Rinde und Laubtheile, Form und Grösse der Folioien und den seltener beiderseits (meist nur oberseits) filzigen Sepalen leicht und sicher zu unterscheiden. Die nahe verwandte *R. adenodontos* Gdgr. Tab. 2037, Herb. Nr. 192 hat reichdrüsige Pedunkeln, eine andere Tracht. Aehnlicher ist sie (von der Ferne) der *R. occulta* Crép. (vide Keller l. c. 267) von der sie aber in der einfachen Bestachelung und armer Drüsigkeit der Pedunkeln etc., von der *R. Schottiana* Ser. in den bestachelten Blüthenzweigen etc., von der *R. Oenensis* Kern. in den dichtbehaarten Griffeln etc. auffallend abweicht. Wir wollen diese zierliche Varietät, die in reichlichen Exemplaren vorliegt und später leicht in zahlreichen Exemplaren für Tauschvereine eingesammelt werden kann (so ungern wir es thun) eigens und zwar als f. *glaucorubens* Keller et Formánek benennen, und kommt sie zwischen der *Schottiana* und *Oenensis* einzureihen.

Dass Christ und Gandoger nicht ganz Unrecht haben, wenn sie dergleichen dimorphe, schwach hispide Uebergangsformen gleich zu den Caninis Biserratis zählen, will mit der nachfolgenden caninen „Abänderung“ gezeigt werden, die, wenn auch in einiger Entfernung, aber doch im Umkreise der dimorphen typica vorzukommen scheint und bereits keine Spuren der Hispidität mehr zeigt, daher als „Abänderung“ bereits ausserhalb der Section ihrer Stammform fallen müsste, wenn wir sie nicht richtiger für einen Mischling der *glaucorubens* mit irgend einer *dumalis* erklären und als solche (oben) zu den Caninis Biserratis hinzählen würden. Diese psilotopode Verwandte unserer *glaucorubens* wollen wir des überzeugenden Vergleiches wegen hier bei der typischen Form in Betracht .

ziehen: Grösse, Länge und Drüsigkeit der doppelt-gefiederten mit einem längeren Anhängsel derselben Breite und Form versehenen Sepalen, breite Serratur und breitovale, kurz in die Stielchen verschmälerte oder öfter langgestielte untere Foliolen der *glauco-rubens* Kell. et Form., nur sind die Pedunkeln drüsenlos und die Foliolen einzelner Zweige aus der charakteristischen Basis unserer *glauco-rubens* öfters stark verlängert oder länglich-lanzettlich; bei oberflächlicher Untersuchung oder ohne Einsichtnahme in das gesammte Material dieses Standortes leicht für eine neue rothe *Canna Biserrata* zu halten. Keller.

Sect. Rubiginosae. A. *Tomentellae*. Nur das Exemplar der *R. tomentella* f. *Oborniana* Chr. ist soweit vollständig, dass sie erkannt und bemerkt werden kann: dass diese Rose nur einmal typisch, zweimal aber in Abänderungen vorliegt; die weiteren drei Formen - Repräsentanten dieser Subsection, b) f. *intersita* (Gdgr.) Tab. 2799 Herb. Nr. 72! dann c) *typica* und e) eine höchst interessante Form mit ganz aufgerichteten Sepalen und kleinen typischen Foliolen — liegen, insbesondere die letzte, in so kleinen oder geringen und schlechten Exemplaren vor, dass sie [nämlich b) — e)] nur gedeutet, nicht aber bestimmt werden konnten. Die Formen b) und e) sind, namentlich die letzte, ärmlicher aber gröber behaart als die f. *Oborniana* Chr., und ist die f. e) in der schwächsten Drüsigkeit der Blattunterfläche eine ganz entschiedene echte *Tomentella* mit aufgerichteten Sepalen; für den Fall, als sie sich bewähren sollte, benennen wir die letzte f. *Brunoniana* Kell. et Form.

B. *Scabratae*: *R. scabrata* Créd. in einer Varietät, die sich nur wenig mit der f. *ovifera* Brb. und noch weniger mit den übrigen bekannten Abänderungen vergleichen lässt. Da sie nur einmal vorliegt, beschränken wir uns auf die blosse, aber genaue Hervorhebung ihrer differenten Merkmale: Armdrüsigkeit der Secundärnerven, nicht „abstehende“, sondern mehr zusammenneigende Serratur, stets dreipaarige Foliolen, breite, lange Stipulen, kürzere (theils kurz-ovoide, theils eikugelige) Receptakeln, aus sehr langer Basis sehr kurz-hakige, stark nach abwärts gebogene Stacheln.

C. *Sepiaceae*: Zwei prachtvolle, grossblättrige Formen von verschiedenen Localitäten der eingangs bezeichneten Gegend, die eine mit fast purpurröthlichen, die andere mit beinahe weissen Blüthen. — Die erste mit bald sehr grossen (30 Mm. langen, 20 Mm. breiten), bald mittelgrossen, verkehrt-eirunden bis ovalanzettlichen, nur an den Nerven stärker behaarten, an den Petiolen oft nur befläumten Foliolen mit einer scharfen, äusserst reichdrüsig-vielfach-gesägten, ziemlich offenen Serratur, stachellosen Blüthenzweigen, an den Seitenzweigen einzeln, an den Gipfeltrieben in dichten Corymben stehenden, kurzgestielten, ovalkugeligen oder kurzovalen, öfters bläulichen Receptakeln, sehr langen, an die *Rosa inodora* Fr. erinnernden schmalen, fädlichen, beiderseits filzigen Sepalen und fast ganz kahlen, aber in ein breites Köpfchen zusammengedrängten Griffeln auf wenig erhöhtem Discus und nicht blassen, sondern leb-

haft rosafarbenen, gegen die Ränder fast purpurnen circa 15 Mm. langen Petalen. Diese schöne Sepiacea, die ein neuer Beweis für den Reichthum der mährischen Rosenflora ist, erinnert in der Inflorescenz und den Sepalen, sowie der Griffelform an die *R. inodora* Fries, in den kahleren grossen Foliolen an die *mentita* Déségl. — die aber weiss blühen und sich überdiess und zwar die *mentita* Déségl. an ihren pubescenten stachellosen Petiolen, ganz kahlen, schmalen Griffeln und ovallanzettlichen (weniger obovalen) Foliolen, und die *inodora* Fr. aber durch nicht äusserst schwache, sondern beginnende Behaarung auch der Blattfläche, sehr deutliche Behaarung des Griffelkopfes, stachellose Blüthenzweige unterscheidet. Von der f. *robusta* Chr., mit der sie noch die meiste Verwandtschaft, namentlich auch in der Blüthenfarbe zeigt, ist sie in den foliolis basi cuneatis, haud approximatis, stylis capitulum latum formantibus pedunculis breviusculis weniger entfernt, daher wir sie als eine Abweichung der letzteren gegen die *inodora* Fr. nur bestimmen konnten. — Dass die französischen Formen, die in der „Regensburger Flora“ 1877 als *osmoidea* und *gastroidea* etc. von Gandoger beschrieben und nachher in dessen Herbarium rosarum generale sub Nr. 175 herausgegeben worden sind, nach meinen Exemplaren den Uebergang der *robusta* Chr. zur *sepium* Thuill. bezeigten und wahrscheinlich auch in unserem Florengebiete, namentlich wo schon die *robusta* Chr. (wie bei Brünn) constatirt ist, vorhanden sind ist mit Hinblick auf das seltene bisher von andererseits gar nicht publicirte Vorkommen fast oder ganz unbehaarter Sepiaceen jedenfalls wahrscheinlich und erwähnenswerth! Keller.

Die zweite gehört schon innerhalb des Formenkreises der *R. inodora* Fr. e sectione Sepiacearum B. Glabriuscularum Crépin's im Suppl. zum VI. Fasc. der Prim. 1882 p. 841! aber die äusseren Receptakel des Corymbus eikugelig oder kugelig, das innere verkehrt-eikugelig oder auch oval; die Richtung der Sepalen nach der Anthese abstehend bis aufgerichtet, ihre Unterseite ist oftmals sparsam drüsig, die Griffel ein breites, schwach aber deutlich behaartes Köpfchen bildend, Foliolen die ziemlich grossen länglich-verkehrt-eirunden, vorne oft kurz-bespitzten zum Grunde verschmälerten der *graveolens* Gren. Fl. jur. Zweige bestachelt oder stachellos; Blüthen weiss oder sehr blossrosa angehaucht! — Hiernach eine kritische oder schwer zu deutende Form, die — obzwar in dieselbe Reihe der Uebergangsformen der *graveolens* f. *Jordani* zur *virgultorum* Rip. (non Déségl. exsicc.) oder genauer: der *Pseudo-graveolens* Moutin Bull. dauph. IX. 374 mit schwach behaarten grossen Griffeln zur *virgultorum* Rip. (non Déségl. exsicc.!) gehört, in der bekanntlich die *R. inodora* Fr. die Mittelstelle einnimmt — als „*R. inodora* Fries“ typica doch nicht bestimmt werden kann. Crépin selbst erwähnt „einer Reihe von Uebergängen der *inodora* Fr. zur *sepium* Th.“ im Suppl. zum VI. Fasc. seiner Prim. pag. 844! — unsere stellt aber den Uebergang zur Gruppe der *Graveolentium* Crép. dar, ist also von mehrfachem Interesse, da sie

gleichzeitig mit der vorbesprochenen Form als Doppelbeleg die wahre von Christ längst ausgesprochene, neuerer Zeit aber bezweifelte Mittelstellung der *inodora* Fries zwischen den *Sepiaceis veris* und *Graveolentibus Crép.* (conf. dessen obbez. Arb. p. 845 [185]) documentirt! Keller.

D. *Micranthae*: *R. micranthoides* Keller l. c. p. 239. — *R. micrantha* Sm. var. *lagenoides* (Gdgr. t. 3466) oder eine dieser Var. jedenfalls sehr nahestehende Abänderung, weit zu der bekannten f. *operta* Pug. hinausgerückt, da aber an den Petiolen und Rippen schwach befläumt und, dabei derber und gedrungener in allen Theilen, wie aus Nachfolgendem ersichtlich, mit den Puget'schen und Smith'schen Typen nicht vereinbar. Rami aculeati aut inermes; foliola submediocria aut parva, discoloria, ovato-elliptica basi rotundata, breviuscula, fere sessilia; pedunculi crebre glandulosi corymbosi; sepalala subreflexa patentiaque; petala albida; styli sparsissime pilosi. — Die *micrantha* liegt überdiess noch in einer sehr kleinblättrigen, ziemlich kahlen Form vor, deren Blüthen leider noch ungenügend entwickelt, daher nicht bestimmbar.

Endlich wollen wir — an der Hand grösseren Materiales — die Grenzscheide, die zwischen den äussersten Annäherungsformen des Gestaltungskreises der reichlich vorkommenden *Rosa micranthoides* Kell. und den der seltener auftretenden *R. tomentella* Lém. f. *Oborniana* Chr. zu ziehen, nachweisen. Wählen wir die schwierigste Form, wie sie vom 12. Juli 1884 am Fusse des Hádyberges gesammelt vorliegt, so finden wir deren untere Blattfläche mit den dunkleren Drüsen der *micranthoides* reichlich (fast dicht) besetzt, den Discus schmal, die Griffel klein, kurz und ganz kahl = *micranthoides*; — aber die Foliole der unteren Blättchenpaare stumpflich oder höchstens nach vorne schmal zugerundet — weder keilf., noch scharf gespitzt; das Receptakel kurzoval = *Oborniana* Christ; — wollten wir nun auch diese (oder derlei) Formen dem Formenkreise der *R. Oborniana* (Chr.) einverleiben, so müssten wir sie *R. (tomentella f.) Oborniana* var. *rubiginosissima* nennen, was — nachdem schon die *Oborniana* durch beginnende Drüsigkeit der Pedunkeln und reichere Serratur eine Abweichung von den Tomentellis veris bildet — einem Verstoss gegen die Grundprincipien unserer Rosensystematik gleich, d. i. ein „rhodologischer Unsinn“ wäre; — die Hinzuzählung derselben zum Formenkreise unserer *R. micranthoides* etwa als var. *tomentellaeformis* Keller et Form. ist hingegen sowohl systematisch als nach dem natürlichen Verwandtschaftsgrade leicht und begründet! Keller.

E. *Suavifoliae*: *R. rubiginosa*. Die Linné'sche *typica* liegt von dieser Strecke nicht vor, und sind auch hier — wie schon in dem II. Berichte (vergl. Oest. bot. Ztschr. p. 120) richtig hervorgehoben — verschiedene andere aber immer nur isoacanthe, schwache, oft nur individuelle Variationen zu finden, z. B. eine Varietät mit beginnender Hispidität der Receptakel, aber noch weit von der *echinocarpa* Rip. entfernt, — ja auch die unverkennbare *comosa* Rip.!

mit einfacher langer Bestachelung, endlich sogar eine Form, die wohl von allgemeinem Interesse sein dürfte, indem sie ganz und gar unbewehrt ist. Hier eine Beschreibung derselben: *R. rubiginosa* var. *pura* Kell. et Form. *toto virens, rami steriles et floriferi toto inermes!* *foliola ovata mediocria aut fere parva, lateralia basi late rotundata apice subobtusa terminalia acuta, subtus in nervis secundariis valde prominentibus pilosiuscula, in costis petiolisque hirtella, concoloria; petioli superiori aculeati inferiori inermes; stipulae latiusculae; pedunculi 3—1 breves aut receptaculo duplo longiores glandulosi (aciculis haud armati); receptacula ovata aut ovato-subovoidea, mediocria pruinosa; sepala subtus sparse glandulosa; styli villosso-hirsuti; discus subconicus;* Keller. (Syn. = *Rosa Chabertia pura* Gdgr. Tab. 3679 und 3691.) — Ob bei der reichen Zahl hier um den 12. Juli in voller Blüthe stehenden Rubiginosarum die schöne f. *Gremlii* Chr. wirklich ganz fehlt oder in der Brünner Gegend die Zeit ihrer Blüthenentfaltung von jener der übrigen Rubiginosarum erheblich differirt — wird sich im demnächstigen Abschlusse unserer Arbeit zeigen.

Brünn, im November 1885.

Neue Pflanzenstandorte.

Von Dr. Eustach Wołoszczak.

Salix Sieberti Anders. (*S. silesiaca* \times *purpurea*) am Mertbach bei Wermasdorf am Fusse der Sudeten (Mähren); *Aster alpinus* L. und *Saxifraga Aizoon* Jacq. am Tafelfels, einem steinigen Terrain des Altvatergebirges von der Schäferei am Peterstein über den Altvater hinaus in beiläufiger Entfernung von 1 Stunde und in einer Höhe von etwa 1200 Meter.

Salix Forbyana Sm. (*S. purpurea* \times *viminalis*) ♂, welche in männlichen Individuen meines Wissens noch nicht gefunden wurde; *S. sericans* Tansch (*S. Caprea* \times *viminalis*) und *S. Erdingeri* Kern. (*S. Caprea* \times *daphnoides*) an der Bahn unterhalb des Teschener Schlossberges; *S. sordida* Kern. (*S. cinerea* \times *purpurea*) in der Nähe der Ziegelei bei Teschen; *S. dichroa* Döll. an der Bahn bei Łaki (Lonkau); *Asperula Aparini* Schott in Gräben bei den Lonkauer Teichen (häufig); *Salvinia natans* All. in den Teichen (ebenfalls häufig); *Fistulina hepatica* Fr. am Grunde der diese Teiche umsäumenden prächtigen 400jährigen Eichen. Alle Pflanzen aus Teschens Umgebung sah ich unter Führung des Herrn Andreas Kotula, k. k. Notars in Teschen, einem kritischen Kenner der dortigen Flora.

Aus dem Wechselgebiete in Nied.-Oesterr. nenne ich: *Asplenium germanicum* Weis. und *A. Adiantum nigrum* L. in den Ritzen des Strassendammes in der grossen Aspanger Klause; *Salix latifolia*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [036](#)

Autor(en)/Author(s): Formanec Ed.

Artikel/Article: [Mährische Rosen. 112-117](#)